

Das Liechtenstein-Institut hat sich in den letzten 25 Jahren einer sachgerechten Auseinandersetzung mit dem Kleinstaat Liechtenstein gewidmet und so einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, das Staatsbewusstsein zu fördern. Dies galt es gestern zu feiern.

25 Jahre Wissenschaft im Dienste Liechtensteins

Freude, Erfüllung und Dankbarkeit standen gestern im Mittelpunkt der Festmatinee aus Anlass des 25-Jahr-Jubiläums des Liechtenstein-Instituts. Und die Anerkennung für die grosse Leistung eines kleinen Forschungsinstituts.

Von Elisabeth Huppmann

Gamprin. – «Seit 25 Jahren hat das Liechtenstein-Institut ein Werk geschaffen, das zentrale Fragen und Bereiche unseres Staatswesens in seiner rechtlichen Organisation, seiner Geschichte, seiner Politik, seiner Wirtschaft und seinem Finanzgebaren abdeckt, wissenschaftlich analysiert und erklärt. Darauf sind wir stolz, spüren eine grosse Freude, Erfüllung und Dankbarkeit.» Mit diesen Worten eröffnete Guido Meier, Präsident des Liechtenstein-Instituts, die gestrige Jubiläumsfeier im Gemeindesaal Gamprin. Seine Nachredner schlossen sich den anerkennenden Worten an und wussten den Beitrag des Liechtenstein-Instituts zur Förderung des Staatsbewusstseins zu würdigen.

Qualität und Quantität

«Die Hochschullandschaft in Liechtenstein glich einer Einöde», wusste Wilfried Marxer, Direktor des Liechtenstein-Instituts, aus dem Jahr 1984 zu berichten, als er nach abgeschlossenem Politikwissenschaftsstudium nach Liechtenstein zurückkehrte. Die zwei Jahre später durch Gerard Batliner initiierte Gründung des Liechtenstein-Instituts bezeichnete er als das «Auftauchen eines neuen Hoffnungsträgers», der sich für ihn bald als «wissenschaftliche Andockstelle» erweisen sollte. Nach 25 Jahren zollt Wilfried Marxer dem Institut ausserordentlichen Respekt. Knapp 30 Forschungsbeauftragte, über 100 Vorlesungsreihen, Symposien und Einzelveranstaltungen und rund 500 Publikationen in Form von Büchern oder Beiträgen in Zeitschriften und Sammelbänden zeugen von der Qualität und Quantität der Forschung, die für Marxer auch eine Verpflichtung für die Zukunft darstellen. Seit dem Gründungsjahr hätte die Forschung einen

«Quantensprung» gemacht, wobei es ihn besonders freut, dass das neue Forschungsangebot vor allem auch jungen, wissenschaftlich Interessierten zugute kommt. Auch in Zukunft gelte es, Forschungslücken zu schliessen und so gibt es «zahlreiche Themen, die weiter zu vertiefen und zahlreiche Problemstellungen, die künftig verstärkt auch interdisziplinär anzugehen sind», liess Wilfried Marxer Zukunftspläne des Instituts anklingen.

Partner und Experte für den Staat

Bildungsminister Hugo Quaderer beglückwünschte das Liechtenstein-Institut im Namen der Regierung zum bisher Erreichten. Er zeigte sich davon überzeugt, dass die Forschenden des Liechtenstein-Instituts auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag zur Auseinandersetzung mit Problemstellungen des Staates und dem Aufzeigen von Lösungsmöglichkeiten leisten werden. «Unabhängig von Zeiterscheinungen und Strömungen politischer Ideen wurden und werden in Benden mutig wichtige Fragen gestellt, die uns als Staat vorwärtsbringen, uns unsere Identität näherbringen und unser Zusammenleben hinterfragen und erläutern.» Der Staat sei auf die Aufarbeitung seiner Rechtsgrundlagen, seiner Geschichte oder seiner politischen Mechanismen angewiesen. «Er braucht unabhängige Forscher, die kontinuierlich und systematisch die Entwicklungen reflektieren, analysieren und kommentieren», zeigte sich Quaderer überzeugt und begründete damit auch die Förderung des Liechtenstein-Instituts durch den Staat. Lediglich vonseiten einzelner Gemeinden wünschte sich der Regierungsrat ein «stärkeres finanzielles Engagement». «Denn die sich am Liechtenstein-Institut stellenden Fragen betreffen das Staatswesen als Ganzes.» Da das Liechtenstein-Institut für den Staat längst Partner und Experte geworden sei, erhofft er sich auch in Zukunft «für unser Land, unser Volk und unseren Wirtschaftsraum wichtige Beiträge aus Benden», schloss Quaderer.

Inhalte statt Image

Guido Meier, Präsident des Liechtenstein-Instituts, fand in seiner Anspra-



Wissen das Liechtenstein-Institut und seinen Verdienst für Liechtenstein zu würdigen: Direktor Wilfried Marxer, Verlagsleiter Norbert Jansen, Festredner Manfred Gantner, die administrative Leiterin Roswitha Meier, Bildungsminister Hugo Quaderer und Präsident Guido Meier (v. l.).

Bilder Daniel Schwendener

che klare Worte. Während man sich vor 25 Jahren noch elementare Fragen zur Überlebensfähigkeit eines Kleinstaates stellte, sei man heute längst bei einer revidierten Verfassung, der Finanzkrise, der Agenda 2020, dem Morgenland Festival, der Frage nach der Sinnhaftigkeit unbegrenzten Wachstums und der Frage des begrenzten Raums angekommen. Es gäbe genügend Anlass, «nachzudenken über unser Staatswesen, unsere Gesellschaft, unser Selbstverständnis als Staat und Volk, in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Nach dem Nachdenken kommt das Handeln. Wir könnten Vorbild sein, nicht in allem, aber in einigen für uns und die Menschen wichtigen Bereichen, mit den Möglichkeiten, die uns unsere Kleinheit, unsere Transparenz, unsere materiellen Möglichkeiten schaffen.» Dabei gehe es um Inhalte, nicht um Image. Und genau dies sieht das Liechtenstein-Institut als seine Aufgabe, seine Mission in Forschung und Lehre an. «Wir haben ein schönes Land, wir haben ein herrliches Land in einer wunderbaren sicheren Umgebung, überschaubar und doch differenziert. Es lohnt sich, es zu erkennen, es zu lieben, Werte weiter zu entwickeln und dafür Sorge zu tragen.» Der lang anhaltende Applaus liess erahnen, dass Guido Meier vielen Anwe-

senden aus dem Herzen zu sprechen schien.

Festschrift und Festvortrag

Weiterer Programmpunkt war die Präsentation von Band 50 der Politischen Schriften, der gleichzeitig als Festschrift fungiert. Verlagsleiter Norbert Jansen beschrieb das 500 Seiten umfassende Werk als «buntes und lebendiges Spiegelbild der Entwicklung verschiedener Forschungsgebiete».

In seinem Festvortrag «Es kommt meist anders, als man denkt» ging Manfred Gantner, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Rates, Gedanken zu gängigen Methoden der Erwartungsbildung für die Zukunft nach. Zudem führte er anschaulich aus, wie das Unvorhergesehene auf einen Schlag alle Erwartungen über den Haufen werfen kann. Nach seinen klaren Worten über das Schüren falscher Erwartungen und die Scheuklappentaktik mancher Politiker gab er Liechtenstein einige Empfehlungen für die Zukunft mit auf den Weg und rührte noch einmal die Werbetrommel für das Liechtenstein-Institut.

Gestern war man sich einig: Die liechtensteinische Hochschullandschaft ist ohne das Liechtenstein-Institut undenkbar. Und Liechtenstein wäre ohne diese wissenschaftlich fundierte Stimme um vieles ärmer.

Zentrale Aussagen

«Eine kleine, friedliebende Gesellschaft, die grundlegende menschliche Werte hochhält, kann Vorbild auch für Grössere sein und schafft sich damit Lebensrecht und Existenzberechtigung auch in einer Gesellschaft von Grossen. Es geht um Inhalte und nicht um Image.» Guido Meier

«Die Auseinandersetzung mit Fragen des Staates, des Volkes und des Wirtschaftsraums hat Tradition am Liechtenstein-Institut.» Bildungsminister Hugo Quaderer

«Unabhängig von Zeiterscheinungen oder von Strömungen politischer Ideen wurden und werden in Benden mutig wichtige Fragen gestellt, die uns als Staat vorwärtsbringen, uns unsere Identität näherbringen und unser Zusammenleben hinterfragen und erläutern.» Hugo Quaderer

«Die Vergangenheit ist ein schlechter Ratgeber für die Zukunft.» Manfred Gantner

«Unsere Zukunftsvergessenheit scheint mir eine Wurzel unserer derzeitigen Probleme zu sein.» Manfred Gantner

«Das Liechtenstein-Institut hat sich längst als Forschungseinrichtung etabliert, die einerseits den wissenschaftlichen Standards verpflichtet ist, gleichzeitig aber einen wertvollen Dienst für die Allgemeinheit leistet.» Wilfried Marxer



Musikalisch umrahmt: Klaus Pfefferkorn, Imelda Biedermann, Markus Kessler und Beate Reitze sorgten für einen stimmigen Rahmen (v. l.).



Grosse Gästeschar: Zahlreiche Vertreter aus Bildung, Politik und Gesellschaft waren der Einladung des Liechtenstein-Instituts gefolgt.



Anregende Gespräche: Vorsteher Donath Oehri, VU-Landtagsabgeordneter Peter Büchel und Bildungsminister Hugo Quaderer (v. l.).



Fröhliche Gäste: Thomas Zwiefelhofer und Rupert Quaderer waren nur zwei der gut gelaunten Festgäste.

130 Jahre
Traditionsbäckerei
September-Angebote für
130 Rappen

WÄHA
KAFFEE
POWERBROT

Gassner
BÄCKEREI
KONDITIONE-CAFÉ
Landstrasse 170 · 9494 Schaan
Telefon +423 232 17 10
www.baecerei-gassner.li